

AGV aktuell



Singen ist unser Leben

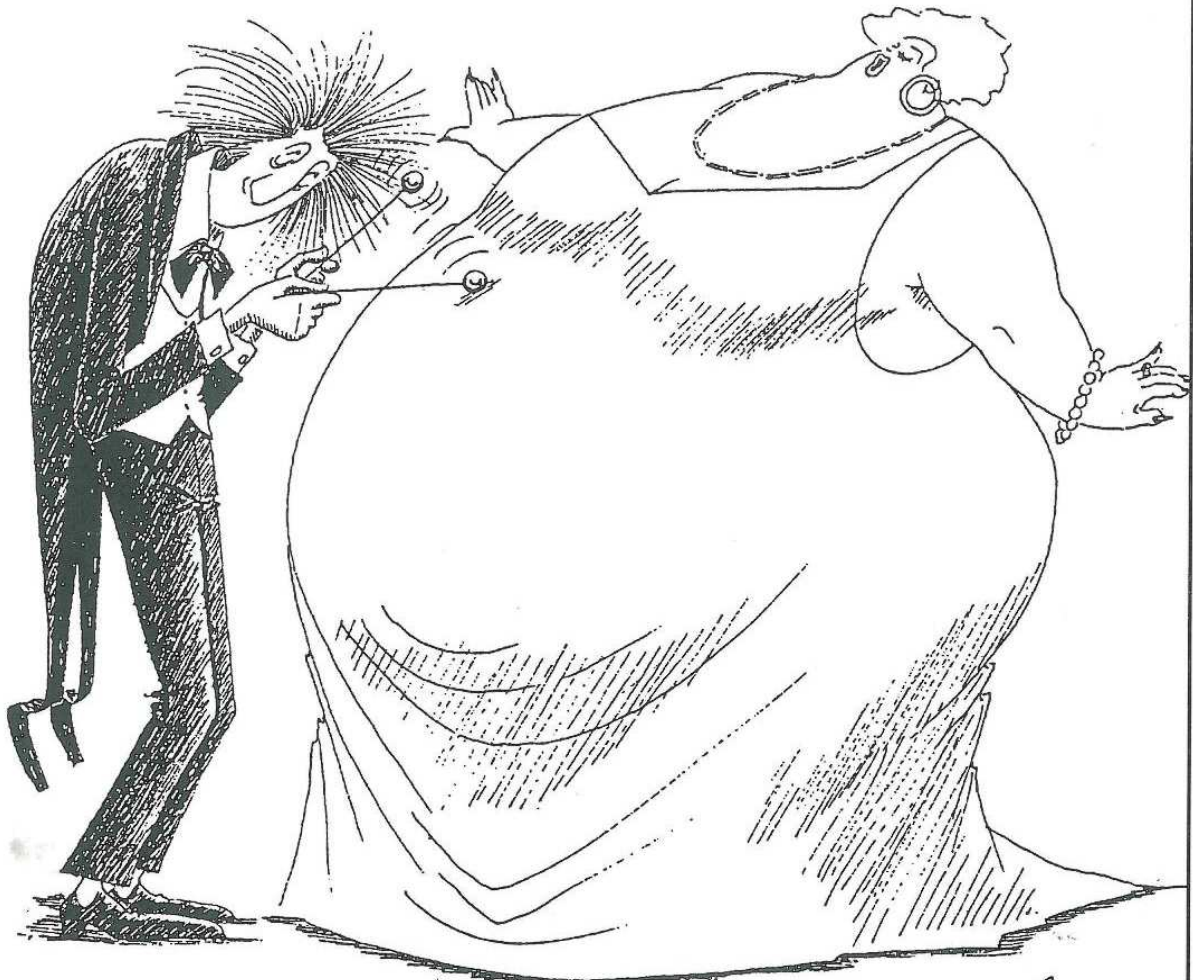
Der Arbeitergesangverein „Frohsinn“ Freistett informiert

18. Jahrgang

Juni, 2000

Nr. 70

Klangkörper



Liebe Mitglieder,

das erste Jahr der gemeinsamen Arbeit mit unserer Chorleiterin Frau Isolde Mader neigt sich dem Ende und bald beginnen für uns die wohlverdienten Sängerferien. Dies ist für mich Anlaß, Bilanz zu ziehen.

Wie bereits mehrfach an dieser Stelle erwähnt, war die Verpflichtung von Frau Mader ein wahrer Glücksgriff. Bei einer Vielzahl von Auftritten im ersten Halbjahr 2000 konnte unser Verein zeigen, daß wir wieder zu alter Stärke zurückgefunden haben. Die Resonanz auf diese Auftritte beweist uns, daß wir auf dem richtigen Weg sind.

Frau Mader ist es gelungen, die Sänger wieder zu begeistern und zu motivieren. Dies macht auch ganz deutlich der Probenbesuch deutlich. Selten vergeht eine Singstunde, in der wir unter 30 Sänger sind.

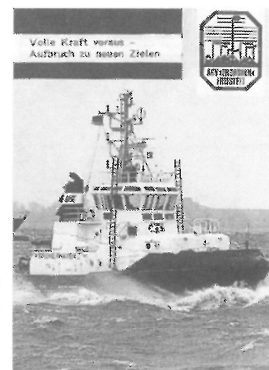
Außerordentlich erfreulich ist die Verstärkung unseres Chores durch 3 junge Sänger. Mit **Christof Fritsch**, **Angelo Broccolo** und **Alexander Sutter** ist es uns gelungen, 3 Sänger zu gewinnen, die berechtigte Hoffnungen machen, daß der Männerchorgesang eine Zukunft hat. Es gilt nun, diesem hoffnungsvollen Nachwuchs in unserer Gemeinschaft Spaß und Freude am Gesang zu vermitteln, damit sie noch lange Jahre mit der Begeisterung bei der Sache sind wie im Moment. Hier ist wohl die Chorleiterin gefordert, die die Chorliteratur auch an den Ansprüchen der jungen Sänger ausrichten muß, als auch die älteren Sänger, die diese Jungs als vollwertige Sänger akzeptieren und auch für moderne Chorliteratur offen sind.

Nicht nur die chorische Arbeit, sondern auch die Durchführung des Kinderchor-nachmittages unseres Freistetter Kinder- und Jugendchores sowie die Mitwirkung am diesjährigen Stadtfest haben uns im ersten Halbjahr 2000 gefordert. Ich möchte mich an dieser Stelle insbesondere bei unserem Wirtschaftsboß Horst Ross sowie Peter Schmidt und Wolfgang Müller bedanken, bei denen die Fäden für diese Veranstaltungen zusammengelaufen sind.

Beim Stadtfest wurde erstmals im Festzelt auf dem Sparkassenhof die Bewirtung von allen 3 Freistetter Gesangsvereinen durchgeführt. Ein Dank gilt an dieser Stelle meinen Vorstandskollegen des Sängerbundes und des Gemischten Chores sowie allen Helferinnen und Helfern für den reibungslosen Verlauf und die hervorragende Zusammenarbeit. Ich denke, daß es nicht das letzte Mal war, denn diese gemeinsame Veranstaltung hat die einzelnen Vereine einander noch näher gebracht und dafür gesorgt, daß die alten Vorurteile und Barrieren weiter abgebaut werden konnten.

Sie sehen, liebe Mitglieder, daß sich wieder etwas tut in unserem Verein. Stillstand bedeutet Rückschritt, und so gilt es den Blick nach vorne zu richten. Die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft sind gestellt. Es liegt nun an uns, hieraus das Optimale zu machen. Die Planungen für die nächsten 4-5 Jahre sind in vollem Gange, und ich hoffe, Ihnen bereits in Kürze hierzu Genaueres berichten zu können.

Ihr **Frank-Ulrich Lacker**
1. Vorsitzender



Das Mitteilungsblatt „AGV aktuell“ erscheint in zwangloser Folge und wird an die aktiven und passiven Mitglieder kostenlos geliefert.

Herausgeber: AGV „Frohsinn“ Freistett - Verantwortlich: Manfred Aukthun

Druck: Roland Felder, 77866 Rheinau-Honau

NEUES IN KÜRZE



Wir gratulieren:

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten allen Mitgliedern, die in der Zeit vom **01.07.2000 bis 30.09.2000** Geburtstag haben. Besondere Gratulation den **Jubilaren:**

Aktive Mitglieder:

| | | | |
|------------|---|----------------------------------|----------|
| 26.07.2000 | - | Klaus MARTENS, Ruhesteinstraße 5 | 60 Jahre |
| 24.09.2000 | - | Peter SCHMIDT, Schlitzstraße 1 | 50 Jahre |

Passive Mitglieder:

| | | | |
|------------|---|---|----------|
| 05.07.2000 | - | Karl ANTHONJ, Hauptstraße 23 | 70 Jahre |
| 06.07.2000 | - | Rolf MECKLE, Baron-Kückh-Straße 8 | 70 Jahre |
| 12.07.2000 | - | Elsa MEIER, C.-F.-Klotter-Straße 3 | 80 Jahre |
| 19.07.2000 | - | Hedwig PAULUS, Rheinstraße 39 | 70 Jahre |
| 28.07.2000 | - | Rolf PAULUS, Fliederstraße 10 | 70 Jahre |
| 15.08.2000 | - | Ernst MINET, Rettungsgasse 10 | 70 Jahre |
| 19.08.2000 | - | Else TOMASCHEWSKI, Kehl, Iringheimerstraße 51 | 90 Jahre |
| 22.08.2000 | - | Liselotte REICHLIN, Kronenstraße 52 | 70 Jahre |
| 08.09.2000 | - | Sonja KECK, Mühlenstraße 2 | 70 Jahre |
| 16.09.2000 | - | Hans LUDWIG, Kronenstraße 37 | 65 Jahre |



Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder:

† 27.03.2000 Martha HIRZEL, Walterslachstr. 13 85 Jahre

Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

27.04.2000 - 50. Geburtstag Rolf Meier



Gratulation und Ständchen für unseren Sängerkameraden vom 2. Baß. Chor und Verein dankten für 30-jährige Sängertreue und stetigen Einsatz und Unterstützung. Freude und Frohsinn pur den ganzen Abend, und es wurde viel gesungen (schön war's!).

25
Jahre
STADTRHEINAU

STADTFEST RHEINAU

Feiern Sie mit uns vom 10.-12. Juni



Bürger identifizieren sich mit ihrer Heimat

Das Programm war bester Beweis dafür, dass »der alte Hanauer« tatsächlich noch lebt

Die Marktplatzbühne in Freistett gehörte am Sonntag fast ausschließlich den Künstlern aus Rheinau oder aus Nachbargemeinden. Lediglich zum Auftakt sind »Im Hubbes sini Kumbel« aus einem etwas weiteren Umkreis gekommen.

VON JOHANNA AßMANN

Rheinau. »Gut aufgelegt« zeigten »Im Hubbes sini Kumbel«, was badisch-elsässische Lebensfreude ist, sangen sie Lieder, mitten aus dem Leben. Am Ende wollten die Zuhörer sie nicht mehr von der Bühne lassen.

Aber es wartete schon die Akkordeongruppe Hanauerland unter der Leitung von Helmut Lind. Eindrucksvoll stellten die 14 Musiker unter Beweis, dass Akkordeonmusik nicht nur Volksmusik bedeutet, ein Maritim-Festival, Titel der Popgruppe Abba oder den Beatles, Italo-Pop-Hits oder »Mambo Numer 5« sind ganz selbstverständlich im Repertoire der Gruppe.

Gegensätzlicher konnte es dann nicht kommen, als die jugendlichen Tänzerinnen und Tänzer des Aleviten Kulturzentrums Rheinau die Bühne betraten. Farbenprächtige Trachten und Tanzdarbietungen, die ganze Geschichten erzählten, sind Teil des farbigen Bildes von Rheinau.

»Lebt denn de alde Hanauer noch?« Dieser Frage ging Werner Morgenthaler in einem dreistündigen Nachmittagspro-

gramm nach. Und wie der Hanauer lebt – gleich zu Beginn gesellten sich unter die Zuschauer Trachtenträger aus Memprechtshofen. Die Parforcehorngruppe Hanauerland unter der Leitung von Dieter Murr eröffnete das Programm und Martin Schütt gab als Vorgeschmack für seinen Soloauftritt an der Rathausbühne seine Version vom Badnerlied zum Besten.

Es war ein schönes Gefühl zu erleben, wie sich Rheinauer Bürger mit ihrer Heimat identifizieren und den Beweis antreten, dass es den alten Hanauer, wie ihn Werner Morgenthaler zu Beginn beschrieben hat, tatsächlich noch gibt, mit all seiner Sturheit, aber auch seiner Liebenswürdigkeit. Ob das nun die Dierscherner Horst Schäfer und Werner Senger, de Moler un de Schnieder oder auch die Kirchhofer Ursel und Hans Bless, oder der Minet Heinz und Schäfer Fritz aus Honau, die Familie Wagner, Herta Schäfer und Traudel Schindler mit Enkelin Jenny aus Memprechtshofen, Hilda Kimmer aus Rheinbischofsheim, Familie Sänger und Familie Weiß aus Holzhausen, die kleine Judith aus Helmlingen oder Rosa Karcher aus Freistett waren, sie alle trafen mit Liedern, Gedichten und Erzählungen mitten ins Herz der Zuschauer.

Was wäre das Hanauerland ohne Hanauer Trachtengruppen. Der Heimatbund Freistett, der Heimatverein Medicus aus Lichtenau und »d'Sunneblome« aus Gamsheim sorgten für eine farbenfrohe tänzerische Auflockerung. Beeindruckend war vor allem, wie



Die Programmgestalter zeigten eindrucksvoll, dass der »alte Hanauer« noch wirklich lebt.

Foto: Johanna Aßmann

zum Abschluss alle drei Gruppen gemeinsam Volkstänze zeigten, ohne vorher auch nur ein einziges Mal zusammen geübt zu haben.

Um halb acht abends traf man sich dann zu einem bunten Abendprogramm »Uffm Fierowe-Bänkel«. Moderatorin Inge Dusch öffnete gleich zu Beginn das Geheimnis des Mottos: Alle auftretenden Künstler sind Feierabend-Künstler, haben also einen Beruf und die Kunst zum Hobby gemacht.

Monika Gebrecht, vielen bekannt noch aus der Zeit der Tanzkapelle Escorial, begann mit zwei Liedern, bevor sie zu ihrem Soloprogramm auf die Kleinkunstbühne ging. Eine bunte Mischung aus Kabarett, Gesang und Musik folgte, sogar

Klassikfreunde kamen durch die Freistetter Musikpädagogin Stefanie Aukthun auf ihre Kosten. Im Publikum saßen viele Diersheimer. Sie warteten natürlich auf »ihre« Kabarettisten, de Hebbes Reichmann, und später Alexa & Katharina. Mit im Programm eine kurze Kostprobe von Huguette Dreikaus, bevor auch sie auf die Kleinkunstbühne entschwand und dort viele Besucher in ihren Bann zog. Erneut kam Martin Schütt auf die Bühne, bevor dann der Offenburger Ralf Schmider, begleitet von Gerd Birsner, fragte »Bin ich schön?«. Die Helmlinger Fracksänger, live und unverfälscht, beendeten als Comedian Harmonists den »Fierowe auf der Marktplatzbühne«.



Beim Rheinauer Stadtfest herrschte Hochstimmung, da waren Jung und Alt gleichermaßen aktiv.

Die Chöre überbrachten musikalische Glückwünsche

Rathausbühne war ein Mekka des Chorgesangs

Zum Schauplatz des Chorgesangs wurde die »Rathausbühne« am Festsonntag beim Rheinauer Stadtfest. Viele Zuhörer erlebten eine gelungene Demonstration der Rheinauer Männerchöre beim »Matinee-Singen« am Vormittag.

Rheinau (job). Unter der Leitung von Dirigent Victor Assberger boten der Männerchor »Liederkranz« Rheinbischofsheim und der AGV Freistett gemeinsam eine bunte Mischung beschwingter Lieder. Harmonie und Klangvolumen waren beeindruckend, die Liedauswahl mit »Heimat, Heimat«, Singen, klingen, Freude bringen« und »Musik erfüllt die Welt« passte zum festlichen Anlass.

Die beiden Chöre erhielten vom Publikum den verdienten Beifall.

Im zweiten Teil demonstrierten die beiden Männerchöre aus Diersheim und Honau, ebenfalls gemeinsam, ihr gesangliches Können.

Mit beschwingten Melodien von der Heimat und vom Wein sorgten sie für eine gelockerte Stimmung. Ihr Können ließen die Sänger um Dirigent Thomas Lusch bei

den Stücken »Viva la Musica« und »Rose von Burgund« eindrucksvoll aufblitzen. So waren die ersten Zugabe-Rufe, begleitet von viel Beifall, Indiz einer souveränen Darbietung.

Beim großen Finale demonstrierten alle vier Chöre dem begeisterten Publikum Chorgesang mit einer enormen Klangfülle.

»Wir wollen Euch in die Musikwelt von vor fünfzig Jahren entführen«, verkündete Friedbert Ostermann von den »Helmlinger Fracksängern« dem Publikum.

»Frack und Zylinder«

Er hatte nicht zu viel versprochen, denn es folgte eine gelungene Parodie in »Frack und Zylinder« mit einer Reihe bekannter Lieder aus den früheren Fünfzigern wie »Ein Freund, ein guter Freund«, »Das ist die Liebe der Matrosen«, »Veronika der Lenz ist da« und »Ob blond oder braun, ich bin der Liebling aller Frau'n«.

In Anlehnung an ihre berühmten Vorbilder »Comedian Harmonists« sorgten die »Helmlinger Fracksänger« für einen optisch wie musikalisch gelungenen Schlussspektakel bei der gelungenen Demonstration der Leistungsfähigkeit der Rheinauer Männerchöre.

»Dierschemer« zogen wieder alle Register

Musicals begeisterten das Publikum beim Stadtfest

Als ein »Highlight« des Stadtfestes darf man wohl die Diersheimer Musical-Aufführung bezeichnen. Hunderte von Besuchern aus der ganzen Region kamen vor der Kleinkunstbühne in Freistett zusammen, um bei sommerlichen Temperaturen das Beste aus zwei sagenhaften Musicals nicht zu verpassen.

VON OSCAR SALA

Rheinau. Unter dem Motto »Ich zahl di(e)r's heim« wurden die schönsten Szenen und Lieder aus »Diersche Forever« und »(...) wir nehmen Sie in) Sagen-Haft!« in alter Frische wieder aufgeführt.

»Ortsrumsteher« alias Ortsvorsteher und Künstler Gerd Birsner hatte für diese Gelegenheit wieder einmal alle Register gezogen. Mit seiner einfallreichen und liebenswerten Musikrevue begeisterte er auch diesmal Groß und Klein.

Über 100 Aktive

Über hundert Akteure standen vor, auf oder hinter der Bühne bereit, ihren ausgeprägten Sinn für Humor und Spaß unter Beweis zu stellen. Wieder waren alle mit jener Begeisterung dabei, die auch die Besucher mitreißt.

»Diersche versuft« hieß es gleich im musikalischen Entree. Doch soweit kam es doch nicht. Danach kamen die Römer nach Diersche und wollten ihre Einwohner übers Ohr hauen, was schließlich zum Spruch führte: »Wart nur, ich zahl dir's heim« - da konnte man endlich erfahren, woher die Ortsbezeichnung Diersheim gekommen ist.

Den Tanz der kleinen Eide-

chsen honorierten die Zuschauer mit tobendem Beifall. Der gesangliche Beitrag von Vater »Rhein« bot anschließend mit den dazu gehörigen leicht bekleideten Nixen etwas fürs Auge.

Höhepunkt war allerdings der triumphale Einzug des Badener Großherzogs, natürlich von Gerd Birsner gemimt, auf der Bimmelbahn. Da konnten sich die Besucher nicht mehr auf ihren Stühlen halten. Unter Hochrufen und Beifallsstürmen bestieg der Regent seine etwas zu klein geratene Karosse, um das obligatorische Badner-Lied einzustimmen. Das großartige Finale wurde mit Wunderkerzen eingeläutet und zum Abschluss sangen alle Darsteller gemeinsam mit dem Publikum die inzwischen traditionelle Dorfhymne »Diersche forever«.

Bereits 1991 versetzte Gerd Birsner und sein Diersheimer-Team bei der sensationellen Premiere von »Diersheim forever« rund 15 000 Menschen in Musical-Fieber. Als Komponist und Arrangeur setzte Birsner die 750jährige Dorfgeschichte in rund 90 Minuten in Szene. Lieselotte Simon lieferte mit ihren Fakten aus der Dorfchronik die historische Vorlage dazu und Ralf Hummel führte Regie. Vier Jahre später brach die »Musical-Epidemie« mit dem zweiten Musical »Sagen-Haft« erneut aus.

»Kulturelle Perle«

Die Diersheimer konnten auch diesmal auf badische Art Tausende von Besuchern in eine musikalische Landschaft entführen - das bisher unscheinbare Dörfchen bezeichnete man von da ab als die kulturelle Perle des Hannerlands und seine Bewohner samt Ortsvorsteher waren in aller Munde.



Auch Bürgermeister Meinhard Oberle gefiel das Programm der Verelne und Ortschaften sichtlich.

Fotos: Oscar Sala

Rheinauer Stadtfest war ein »Renner«

Bürgermeister Meinhard Oberle: »Wir sind sehr zufrieden, auch Nachtprogramme waren gut besucht«

Das Stadtfest in Rheinau ist ein echter »Renner«, dies bestätigte Bürgermeister Meinhard Oberle gestern in einer ersten Zwischenbilanz. Vor allem hatten die Veranstalter auch mit dem Wetter großes Glück, aber auch das Programm-Angebot auf vier Bühnen und an verschiede-

nen Plätzen im »Herzen von Freistett« lockte viele tausend Besucher nach Rheinau.

»Schon beim Festauftritt mit Fassanstich schien die Sonne. Es war an glanzvoller Auftakt«, konstatierte das Stadtoberhaupt. Meinhard Oberle war dann auch am Samstag und Sonntag bei verschiedenen Ver-

anstaltungen präsent, die sehr gut besucht waren. »Die Vereine sind sehr zufrieden, sie loben besonders die gute Organisation durch die Mitarbeiter der Stadtverwaltung«, war Oberle voll des Lobes für seine Rathaus-Mannschaft. Hervorragend bewährt habe sich auch der angebotene Busverkehr

zwischen den Stadtteilen. Beweis: »Wir haben kaum Parkplatzprobleme, denn die Leute machen überwiegend von diesem Angebot Gebrauch«, freute sich der Bürgermeister. »Insgesamt sind wir sehr zufrieden, auch die Nachtprogramme waren sehr gut besucht. Die ganze Geschichte ist ein Renner.«

»Freistett-Lied«: Volksbarde Martin Schütt setzte ein »musikalisches Denkmal«

Furioses Finale mit dem Helmlingener »Rhinschnoog-Theater« / Spritzige Tanz- und Gesangseinlagen

Mundart im Doppelpack – alemannisch-elsässische Geschichten und Lieder präsentierten am frühen Sonntagabend zwei bekannte Volksbarde von diesseits und jenseits des Rheins: Martin Schütt und René Egles.

VON OSCAR SALA

Rheinau. Im überfüllten Zelt der Rathausbühne hatten sich die Mundart-Liebhaber und treue Anhänger versammelt und kamen voll auf ihre Kosten.

»Lokalmatador« Martin Schütt eröffnete das Programm mit lustigen und manchmal auch besinnlichen Weisen »um de Rhin herum«. Mit seinem Freistett-Lied setzte der Rheinauer zugleich den Menschen dieser Stadt ein musikalisches Denkmal. Das Lied könnte sich als die neue heimatliche Hymne entpuppen.

Schütt ist es hoch anzurechnen, dass er die wohlklingende Tradition des Alemannischen auf lustig heitere Art auch einem jüngeren Publikum schmackhaft machen kann – mit seiner frischen Darstellungsart und seinem Einfallsreichtum gelingt ihm dies vorzüglich.

René Egles, der Liedermacher aus Straßburg, zwischen Protest und traditionellem Volkslied, ist zweifellos ein elsässischer Original. Als etwas ungewohnt bezeichnete Egles die Rahmenbedingungen seines Auftritts. Er sei es nicht gewohnt, in Bierzelten aufzutreten, meinte er, als er um die akustische Aufmerksamkeit des Publikums warb. Doch mit

seinem »Baggersee-Lied – Toujours« hatte er jedoch keine Mühe die Besucher in seine n Bann zu ziehen. Nach dem Motto »Was ich heute nicht machen kann, mache ich morgen auch nit!« machte sich Egles auf eine Lebensreise der besonderen Art. Vom »Flammenkuecheland« über »Hans im Schnoogenloch« – seine Texte gefallen, weil sie aus dem Leben gegriffen sind.

Egles erzählt auf »Elsässerditsch« von alltäglichen Dingen oft mit viel kritischem Biss, aber immer begleitet von einer humorvollen und menschlichen Note. Als Autor, Komponist und Interpret blieb der Musiker mit dem legendären Bart auch diesmal ein unvergessliches Erlebnis.

Mit »Happy Birthday Rheinau« neigte sich der Abend schließlich dem Höhepunkt entgegen. Das junge Ensemble des »Rhinschnoog-Theaters« bot ein furioses Finale. Mit zahlreichen spritzigen Tanz- und Gesangseinlagen wurde das Stadtjubiläum gemeinsam mit dem Publikum gefeiert. Aufgeboten wurden »hochkarätige internationale Künstler«, die ihre Lieder präsentierten, wobei die synchrone Bewegung der Lippen meisterlich einstudiert worden war.

Vier hübsche Damen aus vier verschiedenen europäischen Nationen brachten mit ihrer Can-Can-Einlage das Zelt und die Herren unter den Zuschauern zum Beben. Ein Highlight war mit Sicherheit das Geburtstagsständchen, das für das Rheinauer Stadtjubiläum von der Rhinschnoog-Truppe arrangiert worden war, in dem alle Ortschaften Rheinaus mehr oder weniger ihren »Senf« abkamen.



»Happy Birthday Rheinau«, sangen die Akteure des Helmlingener Rhinschnoog-Theaters.



Sie brachten mit ihrer Can-Can-Einlage vor allem das männliche Publikum im Zelt zum Beben.

Fotos: Oscar Sala



Immer ein Garant für hervorragende Blasmusik ist die Kapelle des Musikvereins Freistett, deren Musiker nicht nur im Fernsehen eine gute Figur abgeben.



Mit der Bimmelbahn fuhr der »Badische Großherzog« (Gerd Birsner) zur Bühne und wurde mit »Hochrufen« empfangen.

Das Kürzel AGV im Chorwesen lässt bürgerliche Vereine nicht mehr kritisch blicken

Rote Wurzeln und die üblichen Nachwuchsprobleme

Arbeitergesangvereine haben sich für alle Schichten geöffnet und pflegen doch Tradition

Kreis Karlsruhe. Es war irgendwann in den sechziger Jahren. Irgendwo bei einem Preis-singen im Festzelt. Die Gruppe aus dem Kraichgauörtchen Sulzfeld erhielt ziemlich schlechte Noten für ihre eigentlich gelungene Darbietung. Das wollten sich die selbstbe-wussten Männer nicht bieten lassen. Sie be-schwerten sich. Und was erhielten sie als Be-gründung für Punktabzüge? „Man heißt auch nicht Arbeitergesangverein!“ Diese Anekdoten aus der Geschichte des Sulzfelder Arbeiterge-sangvereins (AGV) von 1920 hatte Folgen: Die Gemeinschaft trat aus dem Badischen Sängerbund aus und schloss sich dem Baden-Würt-tembergischen Sängerbund an. Dem kleineren Verband, aber eben jenem, der die Tradition der politisch ausgerichteten Chöre hochhält.

So wie der Maifeiertag und die Gewerk-schaften gehören „ihre“ Gesangvereine zur Errungenschaft der Arbeiterbewegung. Wo sich die politisch bewussten Kollegen und Nachbarn trafen, da wollten sie sich im Liedgut von den bürgerlichen Gesangvereinen un-terscheiden. In einigen Gemeinden tragen Chöre noch das Kürzel AGV und bekennen sich zu ihren roten Wurzeln. Doch überall ha-ben die alltäglichen Nachwuchsprobleme und die Auflösung politischer Milieus sie fast zu ganz normalen Vereinen werden lassen.

„Früher wären Geschäftsleute bei uns nicht denkbar gewesen“, erzählt Ehrenvorsitzender Günter Gremmelmaier vom AGV Frohsinn Sulzfeld. Inzwischen spielen politische Sym-pathien kaum noch eine Rolle, wenn Neue zum Verein stoßen. Freilich wird die Tradition nicht verleugnet, selbst wenn sich die Sulzfel-der den eher bürgerlichen Zusatz „Frohsinn“ im Jahr 1970 zulegten. Als gemischter Chor präsentiert sich der Verein heute mit Kinder- und Jugendgruppe. „Die jungen Leute haben eine andere Ausrichtung beim Liedgut, aber es muss uns klar sein, dass das die Zukunft ist“, so Gremmelmaier. Er weiß vom Baden-Würt-tembergischen Sängerbund, dass dort junge Chöre dazustoßen wollen.

Dass auch beim AGV Freundschaft Malsch ein SPD-Gemeinderat an der Spitze steht, ist kein Zufall. Karl Buhlinger berichtet jedoch ebenfalls, dass die politischen Unterscheidun-gen der örtlichen Chöre eingeebnet seien. Der Gegenwind des Zeitgeistes hat die früheren Konkurrenten sogar zusammenrücken lassen. So entstand im vergangenen Jahr die Chorge-meinschaft Freundschaft/Konkordia Malsch. Weil jeder nur noch 40 Sänger aufweisen konnte. Noch sind die Vereinsverwaltungen getrennt. „Aber der Zusammenschluss machte die Entwicklung von 1908 rückgängig“, be-richtet Karl Buhlinger. Damals traten junge Leute aus der bürgerlichen Konkordia aus und gründeten den Arbeitergesangverein.

Sogenannte Tendenzchöre, also Lieder mit politischem statt romantischen Text, werden beim Gesangverein „Vorwärts“ Liedolsheim ab und zu gesungen. Die Erde ist zum Licht ent-standen, aus tiefer langer Winternacht“ zitiert Vorsitzender Heinz Kammerer einen noch im-mer wichtigen Text aus jener Zeit. Seit 40 Jah-ren führt er die Vereinsgeschicke, 30 Jahre lang war er SPD-Gemeinderat und nie würde er auf die Idee kommen, den ungewöhnlichen Namen „Vorwärts“ für den Chor zu verän-dern. „Bei unserer Gründung 1912 hatten wir im Vorwärts Karlsruhe einen Patenverein und zu anderen Chören jener Bewegung haben wir noch gute Kontakte“, betont Kammerer. Vor seiner Zeit, im Jahr 1955, strichen die Liedols-heimer allerdings den Zusatz „Arbeiter“ und nennen sich seitdem nur noch Gesangverein. Ein nicht unüblicher Streit mit dem Badi-schen Sängerbund gehört zur Historie. Unmut über Wertungssingen und die Bewertung dort führten zum inzwischen wieder rückgängig gemachten Austritt.

Der heute eher kleine gemischte Chor „Vorwärts“ weiß um die Aufgabe der Zukunftssi-cherung, weil junge Leute Gospel, Pop und Musical statt Volkslied singen wollen. Aber nicht nur in Liedolsheim heißt es bei den Ar-beitergesangvereinen (in Philippsburg besteht ebenfalls einer). Wir hatten auch früher schwere Zeiten und doch ging es immer vor-wärts.

Thomas Liebscher

Liegt Dir Gestern klar und offen,
wirkst du heute kräftig frei,
kannst auch auf ein Morgen hoffen,
das nicht minder glücklich sei.

Johann Wolfgang von Goethe